

Germanistische Sprachwissenschaft [Gabriele Graefen / Martina Liedke]

Autor(en): **Krone, Heinz**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **65 (2009)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus diesem Grunde ist schon der in Frageform gekleidete Titel von Mampells Beitrag meines Erachtens fehl am Platz. Die paar englischen Wörter, die germanisch sind, während ihre deutsche Entsprechung – notabene immer Lehnwörter! – aus dem Lateinischen stammen, machen Klaus Mampells Braten auch nicht fett, d.h. ändern nichts an der Tatsache, dass Deutsch eine germanische Sprache ist und Englisch eine Mischsprache, wie sie im Buche steht.

Daher ist auch der Schlusssatz des Artikels deplatziert («Je mehr Wörter wir aus dem Englischen übernehmen, desto mehr germanisieren wir unsere Sprache»). Dies umso mehr, als wir ja am liebsten die romanischen Wörter übernehmen, weil sie oft so fremdartig, ja exotisch klingen und deshalb die Deutschschweizer,

die sprachlich lebenslänglich für alles Fremde schwärmen, so sehr begeistern.

Aber, und dies zum Schluss als Beitrag zur Versöhnlichkeit gedacht, denn ich schätze die Beiträge Klaus Mampells sonst, wie bereits gesagt, sehr: Er leitet den genannten Schlusssatz mit der Wendung ein: «Man könnte fast sagen:» Ich habe den ganz leisen Verdacht, Klaus Mampell meine es mit seinem ganzen Beitrag gar nicht so ernst, es gehe ihm mehr darum, die vielen Jammeri über die «englische Krankheit» etwas zu provozieren. Und da muss ich ihn beglückwünschen: Ich gehöre zu dieser Menschengruppe, und bei mir war sein Schuss ein Volltreffer.

Klaus Tanner

Bücher

Gabriele Graefen / Martina Liedke: Germanistische Sprachwissenschaft. Deutsch als Erst-, Zweit- oder Fremdsprache, mit CD-ROM. UTB 8381, A. Francke Verlag, Tübingen und Basel 2008. 313 Seiten, € 24,90.

Der weit greifende Titel des Buchs, «Germanistische Sprachwissenschaft», ist keine Irreführung. Es han-

delt sich zwar nur um eine «Einführung», jedoch um eine umfassende und gründliche. Sie deckt in der Tat das gesamte linguistische Grundwissen eines heutigen Germanistikstudiums ab.

Neben den traditionellen Gebieten, wie Sprachgeschichte, Morphologie, Syntax und Phonetik, werden auch

die neueren, wie Diskursforschung, Pragmatik und angewandte Linguistik, in gebotener Ausführlichkeit behandelt.

Dabei wird jeweils nicht allein der gegenwärtige Stand der Forschung wiedergegeben, sondern auch dessen Geschichte, und die allenfalls verschiedenen Theorien werden ebenfalls erläutert. So finden wir zum Beispiel unter «Geschichte der Sprachwissenschaft» unter anderem eine ausgezeichnete Zusammenfassung der modernen Sprachtheorien: Saussure, Strukturalismus, generative Grammatik usw.

Das Buch ist mit didaktischem Geschick auf die Praxis bezogen. In praktischem Sinne rechnet es auch mit Studierenden von Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache. Zudem sind jedem Kapitel einige Aufgaben angefügt, die eine Selbstkontrolle und die Überprüfung des vermittelten Wissens erlauben.

Vor allem dem Praxisbezug dient die beigelegte CD-ROM. Sie enthält eine Reihe zusätzlicher Aufgaben mit den Lösungen, überdies für jedes Kapitel ein Begriffsglossar. Sie bietet aber auch viele Tonbeispiele: Sprechproben zum Deutschen und zu anderen Sprachen, um Phänomene wie Sprachverwandtschaft oder Sprachkontrast zu verdeutlichen; Aufnahmen zur Aussprache deutscher Laute

und Wörter sowie Auszüge aus authentischen deutschen Gesprächen.

Man merkt dieser Einführung an, dass sie zuerst über mehrere Jahre an verschiedenen Universitäten erprobt wurde. Sie ist entsprechend klar, sorgfältig und ausgefeilt. Ein Buch nicht nur für an der Uni Studierende, sondern für alle, die sich über die Theorie, die Wissenschaft der deutschen Sprache relativ einfach und doch zuverlässig orientieren möchten.

Heinz Krone

Schweizerdeutsches Wörterbuch:

Bericht über das Jahr 2008

Im ersten Teil des Jahresberichts steht das erforderliche Administrative; besonders hingewiesen wird auf die neuen Onlinedienstleistungen; dazu gehört vor allem das elektronische Wörterverzeichnis aller bisher behandelten Stichwörter.

Im zweiten Teil enthält der Bericht den interessanten Abschiedsvortrag des zurückgetretenen Redaktors Thomas A. Hammer, «Kontinuität und Wandel im Schweizerdeutschen Wörterbuch». (Der Jahresbericht kann beim Sekretariat des Schweizerdeutschen Wörterbuchs, Auf der Mauer, 8001 Zürich, helena.cadurisch@idiotikon.ch, bezogen werden.)

e.n.